



Österreich: Aufschwung auf breiter Basis

Nach der starken Rezession im vergangenen Jahr nimmt die österreichische Konjunktur 2021 Fahrt auf. Auch bei den Preisen und auf dem Wohnungsmarkt zeigt sich ein deutlicher Aufwärtstrend.



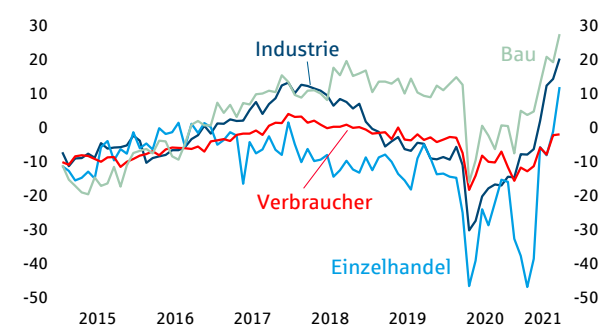
Marion Dezenter
Senior Country Analyst
Tel. 069/91 32-28 41

2020 brach das BIP im Vorjahresvergleich um kalenderbereinigt 6,4 % ein – nun sorgt ein ausgeprägter Nachholbedarf für Impulse vom privaten Konsum. Aber auch die Exporte und Investitionen bringen die Wirtschaft in Schwung, begünstigt u.a. von niedrigen Zinsen. Die Kapazitätsauslastung hat seit dem Tiefpunkt im zweiten Quartal 2020 wieder deutlich zugelegt. Im zweiten Quartal 2021 lag sie bereits über dem Durchschnitt der letzten 20 Jahre. Die Stimmungsindikatoren in verschiedenen Wirtschaftssegmenten sind massiv gestiegen.

Die Einzelhandelsumsätze brachen in den wiederholten Lockdowns ein und vollzogen im Frühjahr 2021 eine Aufholbewegung. Die Sparquote, die 2020 einen Höchstwert von 14,4 % erreicht hatte, sinkt und dürfte 2022 noch bei rund 8 % liegen. Der Internet-handel legte in der Pandemie schwächer zu als in Deutschland oder im EU-Durchschnitt. Dennoch werden Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie v.a. im stationären Einzelhandel und im Dienstleistungssektor wohl noch länger eine Rolle spielen.

Optimismus nimmt zu

Stimmungsindikatoren, Salden



Quellen: Macrobond, Helaba Research & Advisory

Die Inflation hat derweil kräftig angezogen und lag im Juni bei 2,7%. Waren im ersten Halbjahr 2020 die Preise rückläufig, weil etwa Rohöl billiger wurde, sind die Kosten für Energie und andere Rohstoffe seither kräftig gestiegen. Auch Material- und Lieferengpässe machen sich bemerkbar. Hinzu kommt z.B. für Hotellerie und Gastronomie ein vermehrter Aufwand, der ebenfalls preistreibend wirkt. Die pauschal auf 5 % reduzierte Mehrwertsteuer, von der dieser Wirtschaftssektor profitiert, gilt aber noch bis Ende des Jahres. Insgesamt dürfte die Inflation 2021 im Durchschnitt bei rund 2 % liegen, nach 1,4 % im letzten Jahr.

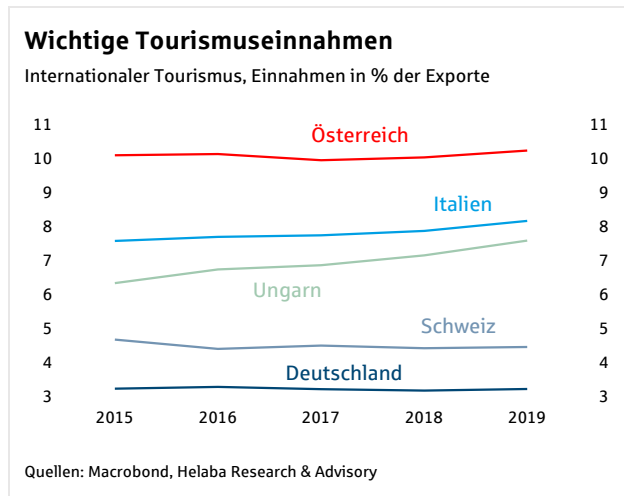
Das Wirtschaftswachstum wird im laufenden Jahr – in Abhängigkeit von den Einschränkungen durch die Pandemie und durch länger anhaltende Lieferengpässe – voraussichtlich auf 3,8 % zulegen und damit das Vorkrisenniveau Anfang 2022 wieder erreichen. Die öffentlichen Haushalte weisen aufgrund von Mehrausgaben und Mindereinnahmen deutliche Spuren der Pandemiebekämpfung auf. Mit staatlichen Hilfen in Höhe von 11,7 % des BIP, die das

		2019	2020	2021p	2022p
BIP, real	% gg. Vj.	1,4	-6,4	3,8	4,4
Budgetsaldo	% des BIP	0,6	-8,9	-6,0	-2,9
Leistungsbilanzsaldo	% des BIP	2,8	2,5	2,7	2,3
Arbeitslosenquote	%	7,4	9,9	8,3	7,5
Inflationsrate	% gg. Vj.	1,5	1,4	2,1	1,7

Quellen: Eurostat, Macrobond, Helaba Research & Advisory

Land bereitgestellt hat, liegt es im Vergleich der EU-Länder hinter Griechenland (13,7 %) und vor Deutschland (11 %) an zweiter Stelle. Der Fehlbetrag im Budget dürfte 2021 nach dem Rekorddefizit von 8,9 % des BIP 2020 in

diesem Jahr noch bei rund 6 % des BIP liegen, bevor es im nächsten Jahr wieder einen Maastricht-konformen Wert um 3 % erreicht. Der Abbau der Verschuldung in Höhe von zuletzt 83,9 % des BIP (Eurozone: 98 %) wird aber noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Aus der EU-Wiederaufbaufazilität erhält Österreich Zuschüsse in Höhe von bis zu 3,5 Mrd. Euro, rund 1 % des BIP.



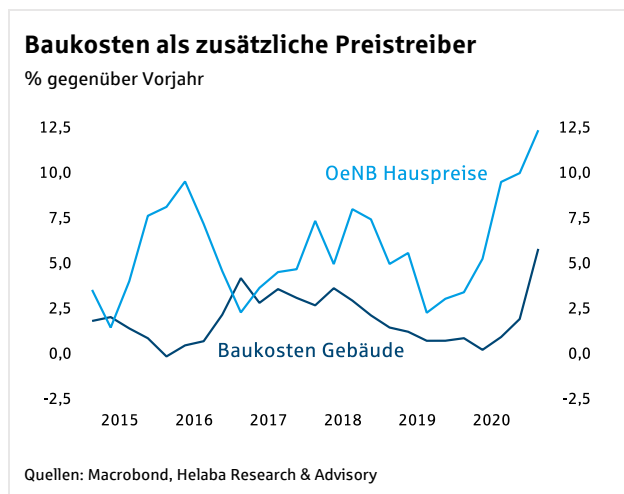
Konjunkturimpulse von der Reisebranche

Der Tourismus spielt in Österreich mit einem Beitrag zum BIP von 7,5 % und einem Beschäftigungsanteil vor der Corona-Krise von fast 6 % eine wichtige Rolle. An den Exporten haben internationale Tourismuseinnahmen einen Anteil von gut 10 %, deutlich mehr als in den Nachbarländern. Nach der pandemiebedingten Schließung der Beherbergungsbetriebe 2020, die zu einem Rückgang der Auslastung um rund ein Drittel führte, hat sich mit den Impffortschritten in der EU das Bild deutlich aufgehellt. Zwar wird der Ausfall der letzten Wintersaison das Ergebnis für das Gesamtjahr je nach Region noch bremsen. Seit dem 19. Mai ist der Tourismus im Land aber wieder dynamisch angelau-

fen. Noch sind die Übernachtungszahlen wenig belastbar, gleichzeitig aber vielversprechend im Hinblick auf eine lebhaftere Sommersaison. Auch für den Skitourismus werden bereits Buchungszunahmen oberhalb des Vorkrisenniveaus gemeldet, so dass im zweiten Halbjahr 2021 mit zusätzlichen Konjunkturimpulsen zu rechnen ist – vorbehaltlich neuer pandemiebedingter Einschränkungen.

Wohnungsmarkt: Kein Ende des Aufschwungs in Sicht

Auch auf dem Wohnungsmarkt hat die Pandemie Spuren hinterlassen und die Preisdynamik noch einmal beschleunigt. Gegenüber dem Vorjahr sind die Kaufpreise durchschnittlich um über 7 % gestiegen. Mehrere Einflussfaktoren spielen hier eine Rolle: Homeoffice und Homeschooling haben dazu geführt, dass so mancher die eigene Wohnsituation neu bedenkt. Der Wunsch nach mehr Platz und mehr Grün sowie nach einem Arbeits-



zimmer ist oft ein Argument für eine Neuorientierung. Unterstützt wird das Streben nach Veränderung von der Niedrigzinspolitik der EZB: Sie lässt einerseits Wohnungsbaukredite selbst bei gestiegenen Immobilienpreisen noch erschwinglich erscheinen. Andererseits bedeutet das Zinstief, dass mit festverzinslichen Anlagen derzeit kaum Renditen zu erzielen sind. Künftig könnte außerdem die Absicherung von Inflationsrisiken als Argument für Immobilien wieder eine größere Rolle spielen.

Das Angebot steigt zwar ebenfalls: 2019 wurden rund 12 % mehr Wohnungen fertiggestellt als im Vorjahr, v.a. in mehrgeschossigen Gebäuden. Offenbar reicht

dies jedoch nicht aus, um den Markt zu entlasten. Zusätzlich sind auch in Österreich zuletzt die Baukosten kräftig gestiegen. So ist in nächster Zeit nicht mit einer Korrektur der Kaufpreise zu rechnen. Der Anstieg dürfte 2021 gegenüber dem Vorjahr im Durchschnitt bei etwa 8 bis 9 % liegen. Eine Entspannung der Situation wird wohl erst eintreten, wenn sich das Wohnraumangebot durch vermehrte Bautätigkeit erhöht und die EZB die geldpolitische Wende umsetzt, so dass Investitionsalternativen an Bedeutung gewinnen. Damit ist jedoch kurzfristig nicht zu rechnen. Auch ein Rückgang der Nachfrage ist für die nächste Zeit nicht auszumachen, zumal die aufblühende Wirtschaft und der Aufschwung am Arbeitsmarkt die Einkommensperspektiven der Verbraucher verbessern.



Hier können Sie sich für unsere Newsletter anmelden:

<https://news.helaba.de/research/>

Herausgeber und Redaktion

Helaba Research & Advisory

Redaktion:

Dr. Stefan Mitropoulos

Verantwortlich:

Dr. Gertrud R. Traud

Chefvolkswirtin/Head of Research & Advisory

Neue Mainzer Str. 52-58

60311 Frankfurt am Main

Tel. 069/91 32-20 24

Internet: <http://www.helaba.de>

Disclaimer

Die Publikation ist mit größter Sorgfalt bearbeitet worden. Sie enthält jedoch lediglich unverbindliche Analysen und Prognosen zu den gegenwärtigen und zukünftigen Marktverhältnissen. Die Angaben beruhen auf Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität wir aber keine Gewähr übernehmen können. Sämtliche in dieser Publikation getroffenen Angaben dienen der Information. Sie dürfen nicht als Angebot oder Empfehlung für Anlageentscheidungen verstanden werden.